



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472265**

Erster Tag. Der heilige Simon Salus genant. Das Gebett und Epistel der Heiligen Meß. Anmerckungen über die Epistel. Evangelium der heiligen Meß. Betrachtung von der Liebe der Demüthigung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44509**



Andachts-  
Übungen  
Auf alle Tag des Jahrs.  
Im Monat.

Der erste Tag.

Der heilige Simeon mit dem  
Zu-Namen Salus.

**D**amit Gott die aberwitzige  
Weisheit diser Welt zu  
Schanden machte / hat  
er ihme von Zeiten zu Zei-  
ten getreue Diener auß-  
erforen / welche vil hitziger verlangen von  
denen eitlen Welt-Kindern vor Nätz-  
risch angesehen / als dise sich bestreiffen von  
der Welt vor Gescheid gehalten zu wer-  
den. Und ein solcher Diener Gottes ist  
gewesen der Heilige / dessen Leben wir  
jetzt erzehlen.

Der



2 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus

Der heilige Simeon mit dem Zu-Namen Salus/ das ist der Nārrische/ ist in diser Welt gebohren worden zu Edessa einer Stadt / gelegen in jenem Theil Mesopotamien / welcher einstens zu Syrien jenseits des Fluß Euphratis gerechnet wurde. Was sich mit ihm in seiner ersten Jugend zugetragen / ist Unbekant gebliben; Gewiß ist / daß seine Elteren in gutem Ansehen gewesen / theils wegen der grossen Habschafften / mit denen sie bereichert / theils wegen des ungemeynen Eifers / mit welchem sie dem Catholischen Glauben zugethan waren. Eben zu jener Zeit / da verschiedene Kezerereyen die gegen Aufgang der Sonnen gelegene Kirchen greulich verhörgeten / mit was schönen Verstand er begabet gewesen / zeigt genugsam seine ungemeyne Fähigkeit / die Sprach / und andere der Griechen freye Künsten / und Wissenschaften gründtlich zuerlehren; Sein guter und ganz unstrāfflicher Lebens-Wandel laßt sich leicht abnehmen auß deme / daß er von seiner ersten Jugend an grosse Begird getragen / sich dem Dienst Gottes ganz / und gar aufzuopfferen.

Obwohlen er kaum das zwainzigste Jahr seines Alters erraichet / ware dennoch seine Fromkeit und Wissenschaft so  
Groß!



Groß / daß sich eine ganze grosse Stadt  
 Edessa darüber Hoch zuverwunderē hatz  
 te; Ungefähr umb dise Zeit erhebtē sich  
 in dem Herz unseres Heiligen eine grosse  
 Begird die heilige Dert her zubefuchen.  
 Es hatte aber die Stadt Edessa / wie auch  
 die umb selbige herum ligende Landschafft  
 die Gewohnheit Jährlich eine Wallfarth  
 nacher Jerusalem / auf das Fest der Er-  
 höchung des heiligen Creukes / welches  
 alldorten Feyerlich / und sehr Prächtigt  
 begangen wurde / anzustellen; Simeon  
 dan gesellete sich zu einem andern Jünge-  
 ling / mit welchem er in guter Verständ-  
 nus / und Freundschafft stunde / Willens  
 mit disem seine vorhabende Andachts-  
 Raiß zuverrichten.

In Ansehung dises kostbaren Werck-  
 zeugs unseres Heils und deren Orthen /  
 allwo sich die vornehmste Geheimnussen  
 unserer Erlösung zugetragen / hat sich ihr  
 Eifer / und Andacht mit gangen Gewalt  
 hervorgethan; Es ist auch alsobald auß  
 disen Würckungen der Göttlichen Gnad  
 bey ihnen entstanden ein grosser Widers-  
 willen ab allem deme / was die Welt Hoch-  
 achtet. Nachdeme nun gemelter Fest-  
 Tag vorbei gangen / und unsere zwey  
 Pilgeram ihrer Andacht ein Genügen ge-  
 leistet hatten / haben sie sich in ihr Vater-  
 Land.



4 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus

Land zuruck zuehren auf die Raif gemacht / und den Weeg genommen durch das Thal von Jericho / allwo sie eine grosse Menge Closter angetroffen / welche an dem Gestadt des Fluß Jordan gebauet waren ; dises auferbäuliche Schauspiel gieng ihnen fast zu Herzen / fangten derothalben an mit einander Sprach zuhalten von der Glückseligkeit deren / so selbe bewohnten. Auß solcher Ansprach entstunden alsobald gute Gemüths-Bewögunen / hernach auß disen auch hitziges Verlangen ihnen gleich zu werden.

Was seynd dan dise vor Menschen / sagten sie einander / welche da leben in denen Eindden / entfernet von allem Welt-Gestöß / und versichert wider alle Unglücks-Fall / welche sich in der Welt so oft und vilfältig zutragen ? Ach ! wie muß ihr Lebens-Arth so Heilig / ihr Todt aber so leicht / und Trost-voll seyn ? Ach mein Gott ! Es seynd ja in der Welt keine glückseligere Menschen / als dise ? Und wie verlangt es mir / sagte Simeon / hinzugehen / umb ihrer Ansichtig zu werden ? Ich aber / widersetzte Johannes / wünschte noch vilmehr disen irrdischen Englen in der Lebens-Arth nachzufolgen ; wohl dan / sprach unser Heilige / laßt uns dan hingehen / und unseren Wunsch erfüllen /  
wer



wer waist/ ob nit die Güte Gottes unser  
 Begehren erhöre? Nachdem sie also dis  
 sen Schluß gefasset / schickten sie ihre  
 Pferd/ und Beglitschafft nacher Haus;  
 sie aber wichen ab von der gemeinen  
 Strassen / und eilten durch abgesönderte  
 Weeg ohne Verweilen denen Clösteren  
 zu.

Gleich das erste/ so sie antraffen/was  
 re das Closter des heiligen Gerasimi/  
 welchem als Abbt vorstunde der seelige  
 Nicon; im Eingang des Closters begege  
 nete ihnen ein/ wegen hohen Alter/ Ehr  
 würdiger Mann/ welcher sie mit so freunds  
 lichen und Freud: vollen Angesicht em  
 pfangen / daß sich leichtlich schliessen lies  
 se/ Gott müsse ihme schon zuvor die An  
 kunfft diser zwey neuen Gästen zuwissen  
 gemacht haben. Das grosse Stillschwei  
 gen / so an diesem Orth gehalten wurde /  
 der freundliche Gruß / mit welchem sie  
 von dem Vorsteher empfangen worden /  
 die Eingezogenheit und Tugend: reiches  
 Angesicht diser Geistlichen Ordens: Män  
 neren / wie auch die Demuth / Sanft  
 muth / und strenge Lebens: Weis nahme  
 die Herzen unserer zwey Frembdlingen  
 dergestalten ein/ daß sie von Stund an den  
 Entschluß gefasset / alles Zeitliche umb  
 JESU Christi Lieb zuverlassen / und



8 Der H. Simeon mit Zu. Namen Salus  
fogar nit mehr nacher Edessa zuruck zu-  
kehren.

Und weilen sich ihr Eifer von Tag zu  
Tag vermehrete/ haben sie ihr Vorhaben  
und Verlangen dem Abbt vorgetragen  
mit dergestalten inständigen Bitten / in  
die Zahl deren Geistlichen Ordens: Per-  
sonen aufgenommen zu werden/ daß man  
endlich sie ihrer Bitt gewähret / ihnen  
nach Ordens: Gebrauch die Haar abge-  
schnitten / und das Geistliche Kleid mit-  
getheilet hatte; So eifrige Novizen / v-  
der des Geistlichen Lebens Neuling / als  
dise waren / hat man niemahl gesehen;  
Sie mitwürckten der Göttlichen Gnad  
so embsig/ und getreu/ daß sie wegen des  
grossen Fortgangs / so sie auf dem Weeg  
der Vollkommenheit machten / gar bald  
würdig seynd erachtet worden / anderen  
als ein Muster / und Benspill vorgestel-  
let zu werden.

Indessen / so hart / und rauch immer  
ware das Leben/ welches man im selbigen  
Closter führte/ begunte es dannoch unse-  
rem heiligen Simeon noch allzuleicht /  
und sanft zuseyn; Er wurde durch inner-  
lichen Antrib zu noch genauere Einsam-  
keit angemuthet; Vertraute demnach dis-  
ses sein Beginnen seinem Freund / spre-  
chend: Er werde durch innerliche Einz-  
sprez



sprechung häftig ermahnt / sich in eine  
 noch schärfere Bildnus zu begeben / umb  
 alldorten die noch übrige Lebenszeit zu  
 vollbringen. Und ich / antwortete hier  
 auf Johannes / bin bereit dich niemahlen  
 zu verlassen / doch aber / damit wir hierin  
 falls nichts auß sträfflicher Leichtsinng  
 keit vornehmen / wie auch / daß wir Ver  
 sicherung haben / daß es ein Geist Gots  
 tes seye / welcher uns solche Gedancken  
 eingibet / wär mein Meinung und Rath /  
 daß wir hingiengen / unserm Heil: Abbt  
 die Sach vorzutragen / umb zu vernems  
 men / ob ihne solches unser Beginnen vor  
 Recht und thunlich ansehe; Ja / ich bin  
 zufrieden / sagte Simeon / wir wollen ges  
 hen / ihme unser Vorhaben andeuten /  
 unser Willen hernach soll kein anderer  
 seyn / als der Willen unsers Heil: Abbt's;  
 Diser Mann Gottes / als der in Unter  
 scheidung der Geister sehr wohl erfahren  
 war / erkennete alsobald / das dises Vor  
 haben weder ein fliegender Gedancken /  
 noch eine Verblendung / sondern der  
 wahrhaftige Willen Gottes selbst  
 wäre / welchen er gar zu unzweifelbar er  
 kennete / als daß er sich desselben Stim  
 widersetzen durfte / umbhalsset derohalben  
 beyde ganz zärtiglich / gibt ihnen seinen  
 Seegen / und sagt: So gehet dan hinmei

I. Th. Heum.

B

ne



Der H. Simeon mit Zu- Namen Salus  
ne liebe Sohn / folget der Stimm Gottes  
tes / so euch in die Einsamkeit berueffet /  
und vernachlässiget nit eine so ungemaine  
Gnad.

Als nun dise zwey Einsidler also auf  
die Reiß außgefertiget / verlassen sie ihr  
Closter / und nemmen ihren Weeg gegen  
dem Meer / so man das Todte nennet.  
Nachdem sie ein stuck Weegs hinter sich  
gelegt / treffen sie ein kleines verlassenes  
Hüttlein an / so an dem Ufer da stunde ;  
Dises hatte bewohnet ein heiliger Einsid-  
ler / so vor einiger Zeit allda gestorben ;  
Sie hielten darvor / dise Wohnung seye  
ihnen von Göttlicher Vorsichtigkeit auß-  
gesehen / und zugeschickt worden / schlus-  
gen also alldorten ihre Wohnung auf /  
und preiseten Gott ohne Unterlaß / daß  
Er sie an dises Orth habe anlaitten wol-  
len.

Das einzige Thun / und Lassen diser  
zweyen Gottes Männeren ware / sich mit  
Betten / und allerley Buß- Wercken üs-  
ben. Kein Stündlein lieffen sie ohne  
Betten vorbey gehen / und der kurze  
Schlaff / so sie nit anderst / als auf einen  
harten Stein sich aufleinend einbrachs-  
ten / lieffe ihnen Zeit genug zu disem Ans-  
dachts- Werck übrig.

Es scheint die Strengheit des Les-  
bens



bens könne nit mehr Höcher getriben werden / als Hoch die ihrige gestigen / dan sie fasteten ohne Unterlaß / und das Wenig / so sie von Lebens : Mittlen zu sich nahmen / kan selbstn eine sehr strenge Buß genemet werden. Ihr Lebens : Arth ware allerdings eingerichtet nach dem Beyspill deren ersten Anfängerin des Geistlich : Clösterlichen Lebens / also daß ihnen zu einer außgemachten Vollkommenheit nichts mehr abgienge / als daß sie durch die Versicherung bewähret wurden. Aber hierinfallß liesse die Höll gar nichts ermanglen ; Und in der Wahrheit / in Betrachtung einer Seits der Güteren so sie verlassen / ander er Seits aber des Abgangs aller Dingen / Trostlosigkeit / Zerschlagenheit des Gemüths / und deren häftig anlauffenden Anfechtungen / hätte ihr Beständigkeit sincken sollen / wan nit selbe von der Göttlichen Gnad wäre unterstizet worden ; mittels deroselben sehten sie ihnen beständig vor die Gemüths : Augen ihren einmahl gefasteten Entschluß / alsdan auch das Beyspill so viler Heiligen / und Herzliche Früchten ihrer außgestandenen Mühe : seeligkeiten : ihr Zuflucht bestunde in dem Gebett ; Durch heilige Gespräch munterten sie einander selbstn auf ; Ihr Vertraus



10 Der H. Simeon mit Za: Namen Salus  
trauen auf Gott nahme immer zu / nach  
Maß ihrer gewöhnlichen Leibs: Streng:  
heiten; So vil Armseeligkeiten und Ans:  
fechtungen endlich überwindten sie glück:  
lich mit Beystand Gottes.

Es waren allerdings neunzehen Jahr  
verflossen / seithero unsere zwey Einsidler  
in diser wilden Einöde ein überauß stren:  
ges Buß: Leben mit einander geführet  
hatten / alsdan aber stoffete Simeoni ei:  
ne feurige Begird zu / die Einsamkeit zus  
verlassen / und gegen der Welt in das  
Feld zuziehen / willens / dieselbige auf ei:  
ne bis zu selbigen Zeiten fast ungewöhn:  
liche Weis zubesprechen; sein Anschlag  
nemlich ware / sich Nārrisch zu stellen /  
und dergleichen zu thun / als wäre er von  
Sinnen kommen / damit / wie er redete /  
durch dise Verdemüthigung einer ange:  
nommenen eingebildeten Thorheit die  
nārrische Weisheit der Welt: Kinderen  
zu Schanden gemachet wurde / wie auch  
auf daß er die dem Menschen angebohr:  
ne Hoffart von Grund aufreittete; Dis:  
ses sein Vorhaben eröffnete er seinem lie:  
ben Freund; Welcher ab solchen unges:  
wöhnlichen Entschluß ganz bestürzet /  
alle Mittel vorkehrete / Simeonem von  
selbigen abwendig zu machen; Aber diser  
ware in seinem gefaßten Entschluß ganz

uns



unbewöglich; Wie niderträchtig / und  
 rauch immer seyn mag das Leben / so ich  
 da führe / meldet er / so begunt doch mei-  
 ne eigne Lieb in disem ruhigen Leben einis-  
 ge Zufriedenheit zu finden; Ja auch gar  
 meine Hoffart scheint ihr Mastung zu  
 suchen in disem meinem Buß; Leben:  
 Niemand ist da / der mir meine Tugend  
 zu prüffen Gelegenheit gebe; Wer kan  
 mich versichern / daß mein grosser Feind  
 die natürliche eigne Lieb gedämet seye?  
 Johannes hingegen brachte herbey alles /  
 was er immer ein so unerhörtes Vorhas-  
 ben zuverhinderen tauglich zuseyn erach-  
 tete / so gabe ihm auch die häfftige Liebe /  
 die er gegen ihm trachte / tausenderley  
 Bewö; Ursachen ein / welche hätten sol-  
 len tauglich seyn / ihm zubewögen; Er  
 stellte ihm nemlich vor die Augen so  
 grosse Gefahr / in die er sich begeben / die  
 Arglistigkeit des Höllischen Feinds / wie  
 auch er sich so leicht / und gröblich verir-  
 rer könne auf einen solchen Weeg / den  
 bis dahin so gar wenig gegangen wäs-  
 ren; Aber die Einsprechung ware gar zu  
 häfftig / und der Willen Gottes gar zu  
 unzweifelbar angedeutet / als daß er sich  
 sollte abwendig machen lassen; Derohal-  
 ben verliessen dise zwey liebe Freund ein-  
 ander nit ohne viles Zäher; Vergiessen /



doch aber mit einander gethanen Versprechen / daß sie vor ihrem Todt noch einmahl zusammen kommen wolten. Mit hin machte sich Simeon auf / gieng aber mahl nacher Jerusalem / die heilige Orth zubefuchen / allwo die Gedächtnus so vielen Spotts / welchen unser Heyland Iesus all dorten gelitten / als der in dem Hof Herodis eben auch vor einen Narren gehalten worden / ihne in seiner gefastten Meinung sehr bekräftigte ; Von dannen begabe er sich nacher Emesa in Syrien / allwo er die noch übrige Lebenszeit zuzubringen sich niedergelassen.

Allda trachtete er / also zu reden / mit einem heiligen Ehr: Geiz nach allem dem / was ihne vor denen Augen der Menschen verächtlich machen kunte. Erstens zwar mischte er sich unter die kleine Kinder / und spilletete mit selbigen auf öffentlichen Gassen ; Dife und andere dergleichen einem Unsinnigen eigenthumliche Sachen machten gar bald / daß er vor einen solchen gehalten wurde ; Hin und wider auf denen Gassen hörte man ihne lächerliche / und allem Verstand zuwider lauffende Sachen heraus plauderen / man sahe ihne so närrische / aberwitzige / und verächtliche Gestalten / und Berenderungen in dem Angesicht / und übrigen ganzen



zen Leib an sich nehmen / daß man nit mehr wußte / ob es nur eine gemeine Nartheit / oder gar „vichische Unsinnigkeit zu nennen seye; Der größte Theil aber hielten darvor / man möge beyde von ihme glauben.

Mit einem Wort / niemahlen hat ein Ruhmsüchtiger also nach Ehren / und Hochheiten / als unser Heilige nach Spott / und Verachtungen getrachtet; Nachdem er nun also zu einen Gespill der kleinen Kinderen / und Gespött des ganzen Volcks worden / ware sein einziger Lust / nur recht mit Spott / und Schand angefüllet zu werden; Von Herzen lachte er / so es ihme etwan gerathen / mit Schlägen abgeleyet zu werden / und dise der Schmerzen Unempfindlichkeit hielte man zwar vor ein klares Kennzeichen seiner Thorheit / in der Sach selbst aber ware es ein Würckung seiner recht Heldenwürdigen Tugend. Es ware aber nit sein einziges Absehen / sich vor denen Augen der Menschen verächtlich zu machen / er suchte auch durch allerley Tündt / und Kunstgrifflein die Seelen Gott zu gewinnen; Dahero hörte man ihne zum öffteren nit ohne Verwunderung mitten unter seinen Unsinnigkeiten Geistliche Wahrheiten einmischen / welche denen



Hörenden zu Herzen giengen / und bey  
 Manichen trefflichen Frucht schaffeten;  
 Also daß dise angenommene Narzheit  
 nichts anderes ware / als ein Deckman-  
 tel / dessen er sich bedienete / die von Gott  
 ihme mitgetheilte Gnaden zuverdecken /  
 und manches schönes Tugend / Werck  
 glücklich außzuüben / und zuverbergen;  
 Unter Weilen verfügte er sich zu unver-  
 schämten Weiberen / schenckte ihnen Geld /  
 und machte ihnen allerley kurzweilige  
 Sachen vor / einzig und allein / daß er Ge-  
 legenheit hätte / ihnen ihr Gott-loses Le-  
 ben vor die Augen zustellen. Dise unges-  
 wöhnliche Mittel / welche einem jeden  
 andern übel außgeschlagen hätten / ge-  
 lungen ihme dermassen wohl / daß diser  
 vermeinte Narz vil Menschen zu rechter  
 Vernunfft angeführet / dan eine gros-  
 se Anzahl allerley Stands- und Alters-  
 Persohnen ziehete er von dem Sündens-  
 Weeg ab; Fürchtete unterdessen nichts  
 mehrers / als daß er nit etwan vor jenen /  
 der er in der Sach selbstn ware / erkennet  
 wurde.

So er etwan in denen Gassen vom  
 Teuffel Besessene antraffe / und erkenn-  
 te / den Göttlichen Willen zuseyn / daß  
 selbe durch seine Gegenwart von ihrem  
 Ubel solten erlediget werden / gesellete er  
 sich



sich zu ihnen / machte ihnen nach ihre un-  
förmliche Leibs: Gebärden / und schrye  
schier noch ungestimmer / als sie; also  
zwar wurden diese Elende erlediget / kei-  
nem aber kame zu Gemüth jener / auf des-  
sen Verdiensten ihnen Gott solche Gnad  
mitgetheilet.

Eben unter diesen über: grossen Des-  
muths: Wercken verbarg er seine gröste  
Leibs: Strengheiten; Sein Fasten ware  
über alle Massen scharpf; Drey ganze  
Tag ins gemein / ja wohl auch ganze  
Wochen nahm er weder Speis noch  
Tranck zu sich; Da man ihne hin / und  
wider in öffentliche Wirths: Häuser hi-  
neingehen / mit liederlichen versoffenen  
Leuthen an denen Zech: Tischen sitzen /  
und freundliche Ansprach halten sahe;  
Allwo er aber ganz und gar nichts seiner  
Sinnlichkeit nachsah / sondern nur de-  
nen Umbstehenden nützliche / und zum Herz-  
zen tringende Lehren vortragte; Und  
was nochmehr Wunderens: würdig / lies-  
se er in einen so zerstreuten / unruhigen  
Leben von seiner einmahl angefangenen  
Strengheit gar nichts nach; nichts ware  
auch / so seine innerliche Gemüths: Ver-  
sammlung im Geringsten verstöhren kun-  
te; Des Nachts ruhete er nur zwey / oder  
drey Stund / und dieses zwar nur auf zu-



16 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus  
sam gebundenen Holz- Büschelein / die  
übrige Nacht- Zeit aber brachte er im  
Gebett zu nit ohne beständiges Zähers  
vergiessen. Zum öffteren nahme man ge-  
wahr / wie daß er mit ganz unbewögliz-  
chen Augen den Himmel ansehete / das  
Angeſicht ware ganz angezündet vom  
Göttlichen Feur / so in ihme aufbranne;  
Er wußte aber so gar artig diſe Himmliz-  
ſche Gaben unter dem Schein ſeiner ver-  
meinten Thorheit zuverbergen / daß alle  
diſe Sachen derſelben zuſchriben wur-  
den.

Neben anderen übernatürlichen Gas-  
ben begnadete ihne Gott auch mit Pro-  
phetiſchen Geiſt / Krafft deſſen er zum öff-  
teren künſtige Ding vorſagte / doch ins  
gemein auf eine verborgene und dunkle  
Weiſ / auß Verſorg / ſolche Gnad möch-  
te ihme bey anderen eine Hochſchätzung /  
und Verwunderung verurſachen. Eines  
Tags gieng er in ein öffentliches Ge-  
bäu hinein / welches mit vilen Säulen  
unterſtützet ware / auß diſen ſchlagte er ei-  
nige mit dem Strick / ſo er in der Hand  
truge / ſprechend: Haltet euch nur veſt /  
dan mit Nächſten werdet, ihr eines tan-  
zen müſſen; Diſe Wort waren nichts an-  
ders als eine Prophezenhung / Vorſa-  
gung eines häſtigen Erdbidens / der  
kurze



Kurze Zeit hernach entstanden; So wurde man auch gewahr / daß alle Säulen / nur die / welche der Heilige berührt / außgenommen / seyn zu Boden gefallen.

Ebenfalls hat er auch vorhinein angedeutet eine grosse Niederlag / welche die leidige Sucht zu Emesa verursachet / indem er etlichen kleinen Schul-Kindern gesagt / daß sie sich auf eine grosse Raif zu richten hätten; Und ein Wunderding! Eben diese seynd hernach von der Sucht hingerissen worden. Vilen Kranken widerbrachte er auf der Stell die Gesundheit durch sein blosser Gegenwart / in dem er sich / wie er pflegte / närrisch zusehn stellet. Aber alle diese Herrliche Sachen / die er übte / zu vermäntlen / ware sein einziger Wunsch / und Bemühung / welches ihm auch dermassen wohl von statten gangen / daß seines Lebens Beschreiber anmercket / es wolle das Ansehen gewinnen / daß Gott der Herr / welcher sonst pfleget der Wunderthaten sich zugebrauchen / umb andere Heilige Scheinbar zu machen / dieselbige habe anwenden wollen / Simeonem unbekant / und ungeachtet zu machen. Jedannoch hat dieses alles nit verhindern mögen / daß nit einige etwas mehrers erleuchtete Diener Gottes gleichsam in den Schatten dieser  
an



angenommenen Thorheit seine hohe Tugend / und grosse Verdiensten einiger massen vermerckten.

Beschließlichen hat er dise seine Begird verdemüthiget zu werden so Hoch getriben / daß / als ein unverschambtes Mägdelein ihne vor den Vatter des Kinds / so sie tragte / fälschlich angegeben / er solche Beschämung nit mit einem einzigen Wörtlein widerlegte / sondern vil mehr sich also verhalten / daß er Anlaß zu Glauben gabe / dise Anklag seye gar keine falsche Schmach / sondern die lautere Wahrheit selbst; Aber GOTT hat selbst seine Unschuld an Tag gegeben / dises unverschamte Mensch ist mit erschröcklichen Schmerzen geplagt worden / könte auch nit Kinds Mutter werden / sie habe dan zuvor den wahren Vatter erklärt / und zugleich bestanden / daß dise Anklag ein falsche Inzucht seye.

Endlichen wurde Simeon vom Himmel durch eine Offenbahrung verständiget / daß das End seines Lebens sich herbey nahete / derowegen wolle er dem Versprechen / das er seinem alten Freund gethan / nachkommen ; Begabe sich demnach auf den Weeg / und besuchte selbigen in seiner ersten bewohnten Einöde ; Seine Ankunfft erfreute seinen liebsten Gesels



fellen unaußsprechlich; Und als sie unter  
 vilen Freuden; Zäheren einander umbz  
 fangen/ sagte Simeon: Wisse nun mein  
 liebster Freund / daß ich den Lauff meis  
 nes Leben vollendet/ und mich an dessen  
 Außgang befinde/ darum halte ich mein  
 Versprechen / und komme / dich das Letz  
 stemahl zuumbfangen; Auf solche Wort  
 fangten die Zäher wider an häufig zu  
 fließen/ welche nit eher unterbrochen  
 worden / als bis der Heilige seine ver  
 wunderliche Begebenheiten / und Guts  
 thaten/ mit welchen ihne Gott angeses  
 hen/ zuerzehlen angefangen. Aber so ver  
 wunderliche Anschlag Gottes verwun  
 derte sich Johannes / und preifete daru  
 men die Vorsichtigkeit Gottes; Nach  
 dem sie aber widerum einander beurlaus  
 bet / und einer sich in deß andern Gebett  
 befohlen/ ist Simeon wider nacher Emes  
 sa zurückgekehret / allwo er die Heimlich  
 keiten seines ganzen Lebens einem Dias  
 con selbiger Kirchen anvertrauet / wel  
 cher ein sehr liebreicher Mann ware/ und  
 Simeonem in sein Hauß aufgenommen/  
 auch allzeit etwas Außserordentliches von  
 ihme vermeinet hatte: Es beehrte aber  
 der Heilige ein unverlegliches Still  
 schweigen/ mit Bitten/ daß er ihme erlaus  
 ben wolte einige Zeit in einen Winckel als  
 lein zuverbleiben.

Zwey



Zwey ganze Tag vergiengen / ohne daß man Simeonem nur einmahl gesehen; Als man aber nachsehen wolte / ob er nit etwan Kranck lige / fandte man ihne todt / mit Neben-Holz / und dergleichen Reis-Gebünde / welches ihme an statt eines Beths dienete / bedeckt; Weilen aber dazumahlen der Glantz seiner Heiligkeit schon gar zu Scheinbar ware worden / und man schon eine ganz andere Meinung von ihme gefasset / so ist er gleich nach seinem Tod als ein Heiliger geschäzet / und von Männiglich geehret worden / absonderlich / da Gott auch beliebet / die Heiligkeit seines Dieners durch Wunder-Werck Kundbar zu machen. Sein Leichnam wurde alsobald auß dem Kirch-Hof / wo er ware begraben worden / erhebet / jedermann rühmte / und erzehlte / was er etwan Verwunderliches an disem verborgenen Heiligen in seinem Leben vermercket / daß man also gar leicht schliessen kunte / unter dem Vorwand einer vermeinten Thorheit seye eine Recht-Christliche Weisheit verborgen gewesen. Dahero auch die Catholische Kirch selbst seine Gedächtnus Feyerlich zubegehen beschloffen / und kan man mit Wahrheits-Grund sagen / daß es sehr hart zu seyn scheine / die Begird / demüthiget zu werz



werden / und den Haß seiner selbst zu einem höheren Staffel bringen / als sie diser Heilige gebracht hatte. In der Mess spricht man folgendes

### Gebett.

**G**HERR! erhöre barmherziglich unser demüthiges Gebett an dem Fest deines heiligen Beichtigers Simeonis / auf daß wir auf unsere Verdienst kein Vertrauen setzen / und uns durch die Vortritt dessen / an welchem du ein Wohlgefallen getragen / geholffen werde; Durch IESUM CHRISTUM unsern HERRN / Amen.

### Epistel zu den Cor. I. Cap. 4.

**B**RÜDER: Wir seynd zum Schauwill worden der Welt / und der Englen / und den Menschen. Wir seynd Narren umb Christi Willen / ihr aber seydt Klug in Christo: wir seynd schwach / ihr aber seydt stark: Ihr seydt Edel / wir aber Unedel. Bis auf dise Stund leiden wir Hunger und Durst / und seynd nackt / und werden mit Fäusten geschlagen / und haben kein gewisse Stadt. Und wir arbeiten / und würcken mit unseren eigenen Händen: Man verfluchet uns / und wir seegnen: wir leiden Verfolgung / und geduldens. Wir werden gelästeret / und wir bitten: wir seynd als ein Rehrsal diser Welt: und jederman Abschab bis auf dise Zeit. Dis schreibe ich nit / euch zubeschä-



22 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus  
schämen: sondern ich ermahne euch als meine al-  
terliebste Kinder in Christo JESU.

Das Wort Schau-Spill will so  
vil sagen / als ein seltsamer auffseror-  
dentlicher Gegenwurff / welcher bey  
denen Sehenden Verwunderung /  
und Erstaunung verursachet; In di-  
sem Verstand seynd die Apostel / und  
andere Heilige der Welt / denen Men-  
schen / ja denen Englen selbst zu ei-  
nem Schau-Spill worden / in allem  
deme / was sie Hartes vor JESU  
Christo gethan / oder gelitten ha-  
ben.

### Anmerckung.

Wir seynd Narm auß Liebe JESU  
Christi; Aber ihr seynd gescheid in JE-  
SU Christo; Also redete der heilige  
Paulus zu disen Wohl-Lüstleren / zu welt-  
lichen Christen / und eingebildeten ho-  
chen Geisteren von Corintho. Es ist  
Handgreifflich / daß der heilige Paulus  
unter disen Worten das Widerspill ver-  
standen / welche widrige Lehr-Arch all-  
hier gar wohl angewendt. Aber kunte  
man nit mit eben disen Worten denen  
Christen unserer Zeiten begegnen: Wir  
seynd



seynd Narren auß Liebe Christi; Wenig  
 gist haltet man vor solche die jenige/ wel-  
 che ihr Leben nach denen Grund: Sätzen  
 des Evangelij einrichten; Eingezogen-  
 heit der Sitten/ des Lebens ordentliche  
 Einrichtung/ Abtödtung der Sinnlich-  
 keiten/ innerliche Versammlung/ und Eins-  
 samkeit/ O ihr schöne Tugenden! mit  
 was vor Augen werdet ihr jeziger Zeit in  
 der Welt angesehen? Es wird ja die Uns-  
 dacht als ein Schwachheit des Geists/  
 und die Zärtigkeit des Gewissens als uns-  
 gescheide Gewissens: Mangelhaftigkeit außge-  
 rauschet/ jene/ welche auf den Weeg/ so  
 uns Christus aufgezeichnet/ fortwand-  
 len/ werden als Erbärmnis: Würdige  
 angesehen/ mit Glück: Wünschung und  
 Freuden: Geschrey werden überhäuffet  
 die/ so sich der Welt gleichförmig ma-  
 chen; Also/ daß man schier vermeinen  
 solte/ keine einzige Vernunft seye mehr  
 zu finden/ als bey der unsinnigen Welt;  
 Scheinbarer Pracht/ allerley der Begir-  
 lichkeiten Kunst: Grifflein/ Aufsteigen  
 des zeitlichen Glücks/ Liebe der Reich-  
 thumen/ Räncke der eignen Liebe/ Herr-  
 schung der Fleischlichen Begirden/ das/  
 das ist/ was gelobet/ und Hoch geschähet  
 wird; Entgegen ein niderträchtiges/ or-  
 dentliches Leben/ das ist/ was so vilen  
 I. Th. Heum.                      C                      Welt



Welt: Kinderen grossen Widerwillen verursacht; Sagen möchte man / alle Grund: Sätz des Evangelij seyen auß der Welt verbannet; Das seynd zwey ganz einander Schurz: grad entgegen gesetzte Weeg; Das seynd zwey ganz unterschiedliche Meinungen / zwey einander ganz zuwider lauffende Lebens: Arthen; Seynd die Welt: Kinder wohl / und weislich daran / so folget von selbst die Diener Gottes seyen recht Narrisch; Dan was kunte alsdan vor ein grössere Thorheit erdencket werden / als das Fleisch abmerglen / die Sinnlichkeiten abtöden / ihme selbst einen immerwährenden Zwang anthun / und seinen Verstand in einer beständigen Dienstbarkeit gefangen halten. Unterdessen ist gewiß / daß diese die Lehr IESU Christi seye / welche aber die Welt verwirffet; Mein / wer auß beyden wird sich wohl betriegen? Wan die wahre Weisheit in der Lehr Christi begriffen ist / so ist es wahrlich eine außgemachte Narzheit / der selbigen nit gemäß leben; Thun ihme aber die Welt: Kinder weislich / und gescheid / indeme sie ein so gar un: Christliches Leben verbringgen / so stecken Tugend: beflissene Personen in gar grossen Fehler; Ach Gott! wie erschrocklich ist diese Wahrheit? was?

Sola



Solte man wohl sagen darffen / die Heilige haben gefehlet / indeme sie der Lehr Christi nachgekommen? Wie weit wäre das gefehlet? O! so ist dan auffer allen Zweifel / daß alle die / welche dises Heiligen Lehr zuwider leben / sich gar grob verirren; O! dan darumen ihr denen Wohlkusten ergebene Menschen / ihr üppige / ganz vereitlete Weibsbilder / ihr weltliche Herzen / ihr allzeit in Sauff- und Prauß lebende / der unordentlichen Freysheit nachjagende Seelen / wie Scheltenswürdig seyt ihr in euren armseeligen Fehler; Stoltzieret nur in eurer Uppigkeit / lobet und preiset eure ärgerliche Grundsätze / frolocket in euren aufgelaßnen Lebenswandel / behauptet nur fein hoffärtig euer Gewissenlosigkeit / schämet nichts / als nur euer Eitelkeit / und bildet euch nur ein / ihr seyet hierin falls gar geschieden / eben dise euer Lebens Arth ist ein sonderbarer Beweisthum euerer ganz ungemeynen Narzheit. Dan was vor ein grössere Unsinnigkeit kunte seyn / als ihme selbstem wollen einen Weeg außstecken / der da gerad zuwider lauffet dem jenigen / welchen uns Christus aufgezeichnet hat? O! wie wahr ist es / daß keine wahre Weisheit zufinden seye / als in der Lehr Christi; Wer immer sich in die ewige



26 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus  
Verdamnnus stürzet/ist ein außgemach-  
ter Narr; Es bleibt schon darbey/ kein  
Vernunfft ist zu finden/ als nur bey des-  
nen Heiligen.

### Evangelium Luc. cap. 12.

**B**örchte dir nit du kleine Heerd: dan es hat  
eurem Vatter wohlgefallen/ euch das Reich  
zu geben. Verkauffet / was ihr habt/ und gebet  
Almosen. Machet euch Sackel/ die nit veralten/  
einen Schatz / der nit abnimmt im Himmel / da  
sich kein Dieb hinzu nahet / und den keine Motten  
verderben. Dan wo euer Schatz ist/ da wird auch  
euer Hertß seyn.

### Betrachtung.

Von der Liebe der Demüthigung.

P. I.

**B**etrachte / daß die Liebe gedemü-  
thiget zu werden / das Gewisste/  
ja Besser zu reden / unfehlbare  
Kenn- Zeichen seye einer warhafften Demü-  
th / vil Menschen betriegen sich / weis-  
len sie sich darumen vor Demüthig schäs-  
zen / daß sie ihre Unvollkommenheiten  
mercken / und eigne Fehler erkennen;  
Aber das will nit erklecken / nur eine ger-  
ingschäkige Meinung von sich haben/ es  
ist mehr nit vonnöthen seine Unvollkom-  
menheiten zuerkennen/ als ein wenig Ver-  
stand/



stand / und ein wenig Vernunft / selbige zu verwerffen; Es seynd nur schwache Verstand / welche das Gute von dem Bösen nit zu unterscheiden wissen; Die Hochschätzung seiner selbst ist ein Untugend / welche gemein ist waichen / und schlechten Gemütheren; ein gesunder Verstand erkennet seine Mängel / und verberget ihme selbst auch nit die geringste Fehler; Aber in diser Erkantnis bestehet nit die wahre Demuth; Dan sie ist ein sittliche Tugend / welche nit in dem Verstand allein / sondern auch in dem Herzen bestehet / welches eigentlich zu reden der Sitz aller Christlichen Tugenden ist. Wer Demüthig seyn will / muß nit nur allein von sich selbst geringe Schätzung haben / sondern auch wünschen / daß uns andere nit Besser achten / als wir in der Sach selbst seyn; Nichts ist unbillicher / als Begehren / daß von anderen geschätzt werde / was doch wir erkennen / verächtlich zuseyn / wir selbst verachten. Wer kan ohne Unbilligkeit in Argen aufnehmen / daß eine Sach / welche Gott / und wir selbst verachten / nit geschätzt werde? Die wahre Demuth „liebet allzeit „die Demüthigungen; Und ist dise Lieb nit gar vermercklich; Wan ihr die eigne Lieb / und die Sinnlichkeit widerstreben /



28 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus  
so ist vonnöthen / daß sie auß Wenigist  
von der Vernunft gutgeheissen werde /  
gleichwie sie von dem Christlichen Glau-  
ben allzeit Gutgeheissen worden ; Ein  
Demuth ohne Demüthigung ist allzeit  
verdächtig ; Man kan zwar gedemüthi-  
get werden / ohne daß man eben darum  
auch Demüthig seye ; „ Aber die Demü-  
„ thigung auch verlangen / und lieben /  
und dennoch die Tugend der Demuth nit  
haben / das kan nit geschehen. Die erste  
Christen / und Geistliche Ordens-Leuth  
haben so schönes Lob / und Herliche Bes-  
lohnung darum darvon getragen / daß sie  
die Niderträchtigkeit / Demuth / und Ver-  
achtung der Welt geliebet haben / diese  
schöne Bilder nemlich seynd nach dem  
Vor-Muster JESU Christi eingerich-  
tet ; Die Demüthigung vor sich selbst  
ist noch Zweifelhaftig ; Es ist kein De-  
müthigung / dero sich die eigne Lieb nit  
unterfangen kan. Die Hoffart ist auß  
allen bösen Anmuthungen die Wichtigste /  
und Verstellteste ; Sie findet sogar ihre  
Mastung in den scheinbaristen Demüthi-  
gungen ; Nur allein die Liebe zur Demü-  
thigung ist unabsönderlich von der wah-  
ren Demuth.

Ach mein Gott ! wie so gar nit schme-  
cket diese schöne Lehr der eitlen Welt ? Die  
An-



Andacht des größten Theils der Menschen ist also beschaffen / daß sie nichts mehrers hassen / als die Demüthigung; Alsdan liebt man die Andacht / wan sie geschähet / und geprisen wird; Wird man aber gedemüthiget / folget Unwillen / und Zornmüthigkeit; Ist aber einmahls ein von der Verachtung entfernete Fromkeit ein wahre Tugend gewesen?

P. II.

Betrachte / daß die Demüthigung eine solche Sach seye / ohne welche die Buß keines Weegs bestehen kan; Ein wahrhaftig Reu: müthiger Sünder verlangt gedemüthiget zu werden / die innerliche verborgene Demüthigungen seynd ein ein überauß nützliche Sach vor die Tugend; Aber sie vergesellschaftten sich doch mit einer heimlichen Eitelkeit / welche endlich alles übertragen kan / was nit im Angesicht der Menschen gering: schätzig machet; Unsere Hoffart ist ein solcher Hauß: Feind / der sich zuverbergen / und wans ihme die Gelegenheit eingibet / auß der Schlingen zu ziehen waißt; Er kan nit gedämet werden als durch merck: würdige Demüthigungen; Nein / nein / laßt uns disen Irwohn beyseits legen / die Demuth kan sich auf kein andere Weis



vermehren / als durch die Verachtung ;  
 Ach liebster Gott ! wie wenig Menschen  
 gibt es / welche mit David sagen darffen :  
 „ Nichts kunte mir widerfahren / so mir  
 „ Nutzlicher wäre / als die Demüthigung /  
 „ welche mir du / O HErr ! zugeschicket  
 „ hast / dan sie lehret mich dein Gesak ge-  
 „ treulich zubeobachten ; Wollen wir ein  
 „ wahrhaftes Urtheil von unser Tugend /  
 „ und Bußfertigkeit schöpffen / so ist nur  
 „ vonnöthen zu sehen / wie fast wir die Des-  
 „ müthigung lieben ; O man zitteret / und  
 „ fürchtet sich schon ab einem blossen Ges-  
 „ dancken einer grossen / und in die Augen  
 „ fallenden Demüthigung ! so gar auch jez-  
 „ ne / welche sich einzig / und allein der Tuz-  
 „ gend ergeben / wollen Demüthig / aber  
 „ nit gedemüthiget seyn ; Nichts erlöschet  
 „ den Eifer leichter / nichts machet die Tuz-  
 „ gend bitterer / und widerwärtiger / als  
 „ eben die Demüthigung ; Kaum laßt sich  
 „ solche sehen / folget alsobald die Trückne-  
 „ und Zerschlagenheit des Gemüths / die  
 „ Tugend verschwindet / wan dieselbe von  
 „ anderen nit gemerckt wird / und dises ist  
 „ ein unfehlbares Zeichen / daß dises nur  
 „ dem äusserlichen Augenschein nach / und  
 „ ein verfälschte Tugend sene ; Christus  
 „ JESUS selbst hat die Demüthigung  
 „ also zu reden Herzlich gemacht / indem  
 „ Er



Er sich selbst so sehr gedemüthiget / und vernichtet / wie der Apostel redet: Unser Heyland hat den Christlichen Tugend: Weeg gebahnet / allzeit aber gehet Er durch die tieffe Thäler der Demuth; Hochhe Weeg aber seynd nur vor die Welt / und jene / so den Geist der Welt lieben / lehret von mir / sagt Christus / dan ich bin Demüthig von Herzen. Mercke man / das ist nit nur ein Demuth des Verstands / sondern ein Demuth des Herzens / welche uns diser Göttliche Meister lehret / und dise ist nichts anders als ein Liebe der Demüthigungen; Dise wichtige Lehre gibt Er nicht nur allein denen Geistlichen Ordens: Leuthen / sondern allen Christen / und allen seinen Lehr: Jüngerem / Er gibt Sie allen grossen Herren der Welt / Reichen / und Gelehrten / Alten / und Jungen ohne Außnahm; wie weit aber seynd die Christen unserer Zeiten in diser üblichen Wissenschaft der Heiligen gekommen? Liebet man die Demüthigung / wie sie von denen Heiligen geliebet worden? Auß allen Heiligen ist kein einziger / welcher sich nit durch die Liebe der Demüthigung ansehnlich gemacht.

O Gott! wie ganz anderst waren gesinnet die Heilige / als wir seynd! ist es



32 Der H. Simeon mit Zu-Namen Salus  
möglich / daß ihr Geist in uns wohne?  
Unter dessen ist gewiß / daß wir eben ihr  
Glaubens- Lehre bekennen; Was grosse  
Geheimnissen halten diese widerwärtige  
Sachen in sich? Wir wissen / daß die Hei-  
lige zu ihrem Ziel gelanget; Wird uns  
aber diese Straß / so wir wandlen / und  
dem Weeg der Heiligen allerdings entge-  
gen gesetzt ist auch an dieses glückselige  
End führen?

O HErr! habe kein Acht auf meinen  
verkehrten Willen / sondern demüthige  
mich so lang / und vil es dir beliebig ist;  
Wan du mir nur Barmherzigkeit erweis-  
est; Die Demüthigung ist mir Noth-  
wendig / und solte ich so zaghaft seyn /  
daß ich selbe nit liebe / so mache / daß ich  
Wenigist sie mit gedultiger meiner selbst  
Unterwerffung annemme.

### Andächtige Anmuthungen.

**B**Onum mihi, quia humiliasti me. Psal.  
118.

Es ist mir gut / daß Du mich gedemü-  
thiget hast.

Humiliatus sum usquequaque Domine,  
vivifica me secundum Verbum tuum. Psal.  
118.

O HErr! erhalte mich nach deinem  
Versprechen in meiner Demüthigung.

An-



## Andachts = Übung.

I. **M**an fürchtet / und fliehet die Demüthigung / und doch hat man kein Furcht sich in die ewige Verdammnis zustürzen / welches doch auß allen Demüthigungen die Erschröcklichste / ja Einzige ist / welche Warhafftig zu fürchten ; Unser Hoffart ist der Ursprung aller Unordentlichkeiten / sie ist ein Geschwulst des Herzens / welche frühe oder spath der Seelen den Todt bringet ; Was vor Mittel wendet man nit an / ein Geschwär zu heilen ? Man erduldet ja schneiden / und brennen ; Man nimmet ja mit Freud die allerbitterste / und dem Geschmack widerwärtigste Arzney : Mittel / so man nur einige Besserung darauß hoffet ; Nun aber betreffend die Hoffart hat weder dieselbige die Demüthigung eine grosse Krafft / sie ist zwar der eignen Lieb sehr Widerwärtig / das ist wahr ; Aber sie ist ein allgemeines unfehlbares Mittel wider diese Geschwulst des Herzens / durch welche der Mensch sich selbst aufblaset / und in seiner Einbildung Groß machet ; Die Demüthigung bringet ihne zu einer gebührenden Mittelmaßigkeit / und indem sie ihne von diser eingebildeten Höhe / allwo es oft dem Kopf schwindt

schwindt



schwindlet / herab wirffet / dämmet sie seine Ehrsucht / und mässiget seine Begirlichkeiten. Liebe doch ein Mittel / welches so tauglich ist dich Gesund zu machen; Und wan du nit so vil Herzhafftigkeit / oder Tugenden hast / so fliehe / und verwirffe doch auß Wenigist nit diejenige / welche dir von sich selbst begegnen. Sihe sie alle an / als ein Zeichen einer absonderlichen Gütigkeit / welche dir Gott erweist / und erzeuge dich alsobald Danckbar gegen Ihme durch ein kurzes Gebett / oder gethanes Almosen; Das ist ein heilige Übung / so oft dir einige Demüthigung widerfahret / den Psalm „Lobet den Herrn alle Völcker / ic. betzten / hiethe dich darneben fleissig / einige Klag- Wort darwider aufzugießen.

2. Wan dan die Demüthigung so Nutzlich ist / warum halten wir dan nit vor unsere gute Freund diejenige / deren sich Gott bedienet / uns dieselbige zuzuschicken? Seye es auch / daß ihr böse Anmuthung / oder Unverstand theil daran habe; Wir leben / und schäzen ja die Hand / welche uns heilet / wan sie schon das Feuer anwendet; Man achtet vor Nichts die Bitterkeit des Hilf- Mittels / wan es nur seine Würckung hat; So ist es dan unbillich / daß wir uns erzörnen  
wis



wider jene / welche uns gedemüthiget haben ; Wan es erlaubt wäre einen Widers  
willen zu hegen / so solte dises geschehen  
wider die / so uns erhöchen ; Dan sie helfs  
fen zu unserem Untergang : sollen wir  
ihnen dan darumen fast verbunden seyn ?  
Ist etwan einer / der dir Gelegenheit zur  
Demuth gegeben hat / handle Freundlich  
mit ihm ; Zwing dich selbst ihm dienst  
lich zu seyn ; Und lassedeine eigne Lieb / so  
vil sie will / darwider murren / und ver  
harre beständiglich in diser heiligen Zus  
gends-Übung ; Es kan nichts Muthigers  
seyn auf den Weeg der Vollkommenheit  
ein rechten Fortgang zu machen ; Wir be  
klagen uns oft wider unseren Mit-Ver  
ber / wider unsere Obrigkeit / und Herr  
schafft / wan sie uns etwan Demüthigen ;  
aber wir seynd gar übel daran ; Und wa  
rumen lassen wir uns nit vilmehr einfals  
len / daß unser Ungeschicklichkeit / Unwis  
senheit / und Unverstand / dise Demüthi  
gung zuwegen gebracht haben / welche  
wir schon zuvor so manichemahl verdies  
net hatten ? Ein Wunder-Ding ! wir be  
kennen / daß wir warhafftig Verächtlich  
seyn vor den Augen Gottes / und fürch  
ten doch nichts mehrers als die  
Verachtung.

Der